

TRANSALP CHALLENGE 2000 - 22.-29. Juli 2000

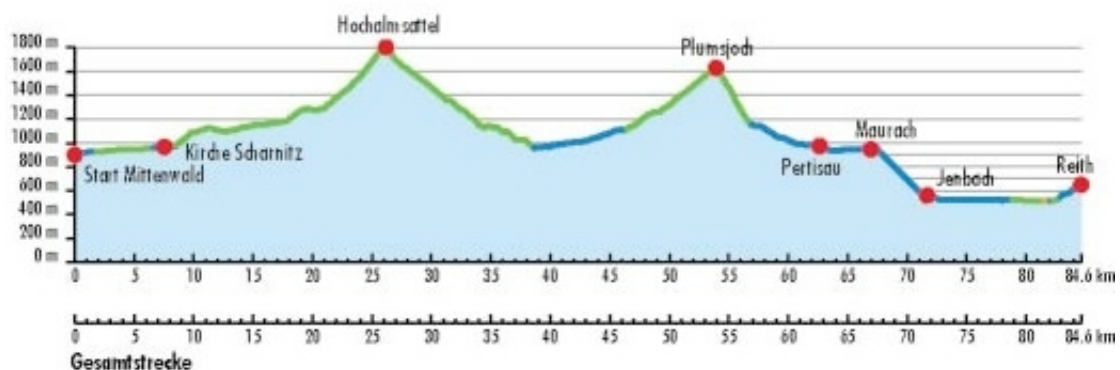


8 Etappen, 600 Kilometer und über 20.000 Höhenmeter ...

...das konnte nur Schmerzen bedeuten [uuh..] Der 3. adidas BIKE Transalp Challenge. Für uns, das PowerBar Team mit Benjamin Ackers und Alex Dierig, war es erst die zweite Alpenüberquerung. Als wir am 22. Juli 2000 um 12.00 Uhr endlich in Mittenwald (Oberbayern) am Start standen spürte ich einen starken innerlichen Druck. Immerhin gelang uns 1998 ein sensationeller 11. Platz! Ich schaue umher und sehe viele bekannte Gesichter. Nicht nur die Deutsche Mountainbikeelite stand hier in den Startreihen, nein, da waren auch noch viele prominente Wintersportler zu finden: die Schwedin Magdalena Forsberg, Gesamtsiegerin des Biathlon-Weltcups 2000, der Österreicher Wolfgang Rottmann, Biathlon-Weltmeister 2000, Georg Thoma, der Olympiasieger in der Nordischen Kombination in Squaw Valley und der norwegische Biathlet Ole Einer Bjoerndalen, Olympiasieger in Nagano. Insgesamt waren es in diesem Jahr 380 Teams à zwei Personen. Die Regeln hatten sich nicht geändert. Wie bei einer Orientierungsrallye musste jedes Team mit Hilfe eines Roadbooks die vorgegebene Tagesroute selbst finden

[aber wer die riesigen Pfeile auf der Strasse übersieht, muss einfach blind sein]. Von Mittenwald ging es in Tagesetappen weiter über Reith/Österreich und Steinach/Österreich nach Sterzing, St. Vigil, Alleghe, Imer, Folgaria und schließlich nach Riva del Garda (alle Italien). Die Gebiete im Karwendel, den Dolomiten und dem Pasubio sind wirklich schön [das hat man mir jedenfalls berichtet, denn 98 sind wir einfach zu schnell gefahren um etwas von der Landschaft mitzubekommen]. Schwierige Schotterpassagen [blutige Knie..], kräftezehrende Uphills [argh!!] und Downhills [hehe!!] sowie anspruchsvolle Singletrails [und Schlammrinnen] sollten uns erwarten. Dieser grauenhafte Pass, den NIEMAND fahren kann [Rad tragen ist hier angesagt] lag auch wieder vor uns, aber daran habe ich zum Glück an der Startlinie noch nicht gedacht [uff!] Gute Fahrtechnik und Kondition [und ein stabiles Rad] sollte jeder Fahrer haben, um dieses Etappenrennen zu überstehen. Insgesamt warteten Prämien in Höhe von 25.000 Mark auf die Sieger [aber ich wusste schon jetzt, dass wir davon nichts anbekommen]. Aber was soll's, viel wichtiger ist es doch Spass zu haben - oder gewinnen?! [hehe]

22.07.00, 1. Etappe: Mittenwald - Reith - 84,9 km



Um 12:00 Uhr sollte es nun endlich soweit sein. Unsere Taschen wurden wie immer kontrolliert - nein nicht wegen Doping, sondern ob wir auch unsere vorgeschriebene Minimalausrüstung dabei haben.

Unsere Kuriertaschen [gestiftet von Spinning Wheelz & BagJack] sind ja groß genug, also haben wir ganz brav alles mitgenommen. Sollte ich es dieses mal schaffen, OHNE Sturz über die Startlinie zu fahren [und nicht wie 98 die Schaltung VOR Rennbeginn zu verbiegen]. PÄNG!! [der Startschuss..] Und alles läuft glatt - ohne Sturz. Scheinbar habe ich in den letzten zwei Jahren doch etwas dazugelernt [bin ich nun entgültig vom Triathleten zu Mountainbiker transformiert?!] Aber das



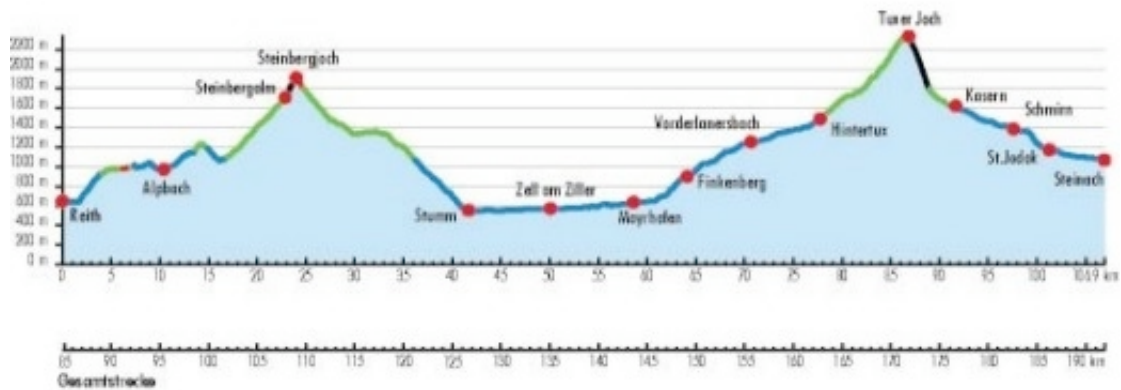
Technik nicht unbedingt etwas mit Kondition zu tun hat, sollte ich schon an der ersten Steigung spüren. Liegt es am Rad? Ich musste ja unbedingt ein Fully fahren! 1-2 Kilo mehr.. Nein das kann es nicht sein und der Dämpfer ist blockiert, also geht auch keine Kraft verloren. Hmm, was ist es dann? Die Reifen! Nein, das ist es auch nicht, die fahr ich schon immer... Also kann es nur eines sein, meine Fitness!! Schauer läuft mir den Nacken runter. Wie soll ich nur die nächsten 7 Tage überleben? [uhh!] Naja, heute sind es ja nur 84,6km. Argh!! Da rollen auch schon unsere Berliner Freunde Martin Hollmann und Stefan Knaack vom Spinning Wheelz Team an uns vorbei. Da bleib' ich dran! Und es geht.. Langsam spüre ich wieder etwas Druck. Die Vorbereitungsphase war in diesem Jahr alles andere als optimal. Aber nach meiner Herzmuskelentzündung wollte ich mit dem Training nicht übertreiben. Benjamin ist spürbar besser drauf und zeigt keine Schwäche. Langsam arbeiten wir uns wieder vor. Endlich überholen wir auch unser Spinning Wheelz Frauenteam mit Birgit Hollmann und Susanne Juranek. Die sehen aber noch locker aus. Zum ersten Gipfel ist es nicht mehr weit. Das letzte Teilstück des Anstieges hatte es in sich. Steil ging es auf Schotter bergauf. Bei jedem Tritt rutscht das Hinterrad leicht durch. Oben angekommen ziehen wir uns schnell die Windwesten an. Und da fällt es mir wieder ein. Die Wette! Es ging darum, die gesamte Alpenüberquerung ohne Sturz [d.h. ohne schweren Sturz mit Blut und so..] zu überstehen. Sollte ich es schaffen, kann ich endlich mal wieder Essen gehen, OHNE zu zahlen. [hehe] Aber wenn nicht... Tja, dann muss ich halt die ganze Rechnung selbst zahlen. Ein Essen gibt's so oder so, also runter den Berg!! Ach wär ich doch nur mit meinem Hardtail an den Start gegangen. Die stehen ja

auch in der Abfahrt. Da kann ich mein Fully gar nicht so richtig ausnutzen. Bleib LOCKER!! sagte ich mir immer wieder, aber irgendwie wollte ich doch schneller fahren!! [grins] Die Abfahrt hatte es in sich. Der Boden war übersät mit Geröllbrocken und tiefem Schotter. Das Überholen wurde zu einem schwierigen Unterfangen, da es ja nur eine Ideallinie gab und auf der fuhr der Vordermann. Also Augen zu und durch. Uhh, das ist schnell. Auf der einen Seite die Feldwand und auf der anderen der Abgrund. Adrenalin fließt durch die Adern. Die Felswand scheint an mir vorbeizufliegen. Ich spüre nur den leichten Luftzug und den gelegentlichen harten Schmerz am Ellbogen, wenn es zuuuu dicht wird. Und da ist es auch schon geschehen. Die Federgabel schlägt durch, die Steine fliegen wild umher und ich stürze Kopfüber in den Graben. Autsch!! Das war mein Kinn. Mist! Alle Knochen heile?! Schnell wieder rauf auf's Rad und weiter. Nichts passiert. Bekomme ich jetzt doch noch mein Essen? [den Sturz hat ja keiner gesehen...hehe] Aber was ist das?! Mein schönes weißes Rad ist voller kleiner roter Punkte.. BLUT!! Benni's Gesichtsausdruck sagt alles. Ich hatte doch Haut gelassen bei dem Sturz und das Blut tropft mir vom Kinn...

Ich war allerdings nicht der Einzige. Einer der Favoriten, Riccardo de Bertolis, der mit Ambitionen auf den Gesamtsieg dabei war, stürzte auch bei der Schotterabfahrt. Vielleicht lag es am Alter, aber der 42-jährige ließ sich mit seinen Schürfwunden gleich nach Mittenwald zurück ins Krankenhaus bringen. Nach der Abfahrt kam erstmal eine leicht ansteigende Asphaltpassage. Nach der Verpflegungsstelle ging es dann in den letzten Anstieg zum 1.600 m hohen Plumsjoch - wieder über Schotter, aber nicht ganz so steil. Auf der Abfahrt vom Plumsjoch kam man in den steilen Serpentin mit losem Geröll reichlich ins Schwimmen. Blöderweise merkte ich erst unten in der Ebene, dass ich die gesamte Abfahrt mit blockiertem Dämpfer gefahren bin. Die 10 km nach Jenbach fuhren wir in der Gruppe [Windschatten kann ja sooo schön sein]. Als 32. rollten wir über die Ziellinie. Ich [und Benni wohl auch] habe mit etwas mehr erhofft, aber die Konkurrenz ist in diesem Jahr unglaublich stark. Martin & Stefan wurden 49. Unsere Frauen wurden dritte hinter dem Team Rotwild mit Carolin Rahner und Birgit Baumann und den Sigern vom Corratec Worldteam mit Sandra Klose und Andrea Michels-Smith. Die Tagessieger bei den Männern hießen Mauro Bettin (Italien) und Pascal Corti (Schweiz) vom Team Motorex-Bianchi. Platz 2 ging an das Team Focus-Racedivision mit Mannie Heymans und Tobias Nestle (beide Deutschland). Dahinter platzierte sich das Team Rainer-Wurz.com mit Hannes Pallhuber und Matthias Kirchler (beide Italien). Das Wetter war o.k., also packten wir die Zelte aus. Ich war zu faul mein eigenes aufzubauen, also stieg ich bei Stefan mit ins Zelt. Genau 30cm Platz hatte ich zwischen der Zeltwand und seiner Kingsize-Luftmatraze. Beni wollte es dieses Jahr wissen

und legte sich in eines der Massenquartiere.

23.07.00, 2. Etappe: Reith - Steinach - 106,9 km



Diese Etappe mit 106,9 km und 3.250 Höhenmeter war eine der härtesten, wenn nicht sogar die härteste! Mit 2.338 m Höhe war der zweite Berg, das Tuxer Joch, der höchste Punkt der diesjährigen Transalp-Challenge. Pünktlich um 8.00 Uhr ging es auf die Strecke. Nach nur wenigen Metern ging es steil nach Alpbach hinauf. Und immer wo es steil hinauf geht, gibt es einen Stau! Das kam mir ganz gelegen, denn als die Sonne durch die Wolken kam wurde mir so warm, dass ich mich erstmal ausziehen musste. Irgendwie war ich heute nicht so gut drauf. Aber auf den folgenden Kilometern Singletrail war ich wieder in meinem Element. Wir schoben uns langsam wieder nach vorn. Bei KM 17

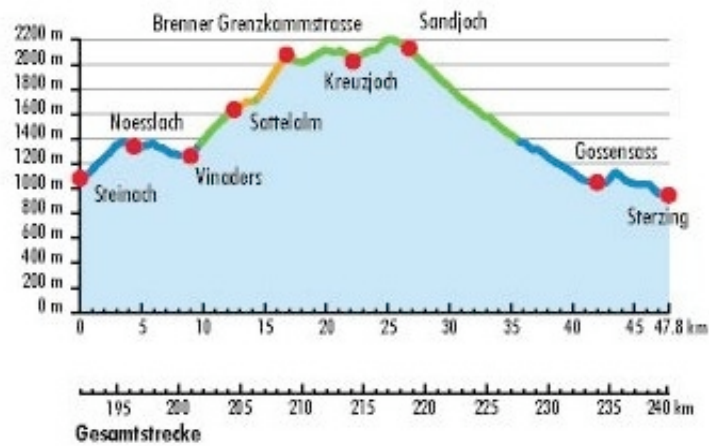


km kam bereits die erste Verpflegungsstelle - viel zu früh, die Flaschen sind noch voll. Nach einer kurzen Abfahrt ging es nun zur Sache. Dies war der erste harte Anstieg - 900 Höhenmeter lagen vor uns! Die Strecke war unglaublich steil, aber fahrbar, bis auf den letzten Kilometer. Hier wurde es wahnsinnig steil. Hätte ich nicht meine Weichei-Übersetzung von 34-22, hätte ich hier schieben müssen. Aber zum Ende hin verwandelte sich der Wanderweg zu einer Felswand und auch ich musste mein Rad tragen! Die Wanderer standen kopfschüttelnd an der Strecke, mit welchem Tempo wir mit

Fahrrad auf dem Rücken und rutschigen Radschuhen den Berg hinaufeilten. Nach 20 Minuten Tragen ging es endlich wieder bergab. Es folgte eine sehr schnelle & anspruchsvolle Schotterabfahrt. Die engen Kurven haben einige Fahrer unterschätzt und lagen hier im Graben. Im Tal ging es erstmal 20 km Flach, aber zügig zur Sache. Es bildeten sich wieder Gruppen, um sich im Windschatten auszuruhen. Eigentlich sollte man hier seine Kräfte schonen für den nächsten Anstieg, aber wer will schon die anderen fahren lassen?! =) Also rollten wir auch in den letzten Anstieg mit dicken Beinen. Wenigstens ausreichend Essen & Trinken konnten wir in der Ebene. Das war auch gut so, denn jetzt ging es erstmal 26 km nur bergauf, steil bergauf! Die letzten Kilometer konnte man nur im kleinsten Gang fahren. Man musste sich super konzentrieren, damit das Hinterrad nicht auf dem Schotter durchdreht. Wer hier nicht rund tritt musste absteigen.

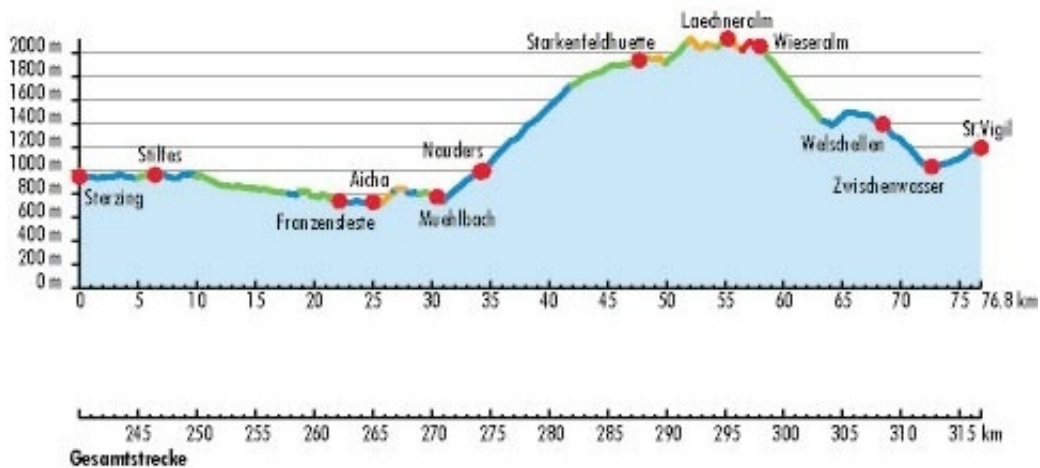
1998 mussten wir unser Rad mehrere Kilometer bergauf tragen. Ich hatte mich auf dieses Jahr gefreut, weil wir diesmal bergab tragen durften. Aber die Bergab Tragepassage war 2 km lang und es ging über 500 Höhenmeter runter. Und das auf einem Trampelpfad. Dicke Felsen, steile Schotterstückchen und Matschpassagen. Ich glaube hier haben alle geflucht! Vorsorglich habe ich die Plastik-Ratschen an den Schuhen mit mehreren Lagen Klebeband umwickelt. Wer das nicht getan hat, der konnte sich im Ziel die Schuhe nur noch mit dem Messer von den Füßen schneiden. Als es etwas flacher wurde versuchten wir wieder etwas zu fahren. Nach einigen Stürzen haben wir es uns dann aber wieder anders überlegt. Am Ende der Tragepassage ging es fast nur noch über Asphalt runter nach Steinach. Heute wurden wir 31, die Spinning Wheelz Männer 48. und die Frauen 3. Ich war wieder tierisch k.o. und begnügte mich abermals mit der 30cm Schlafstätte. Die Massenunterkünfte schienen in diesem Jahr gut zu sein, denn Benjamin fühlte sich dort wohl.

24.07.00, 3. Etappe: Steinach - Sterzing - 52,2 km



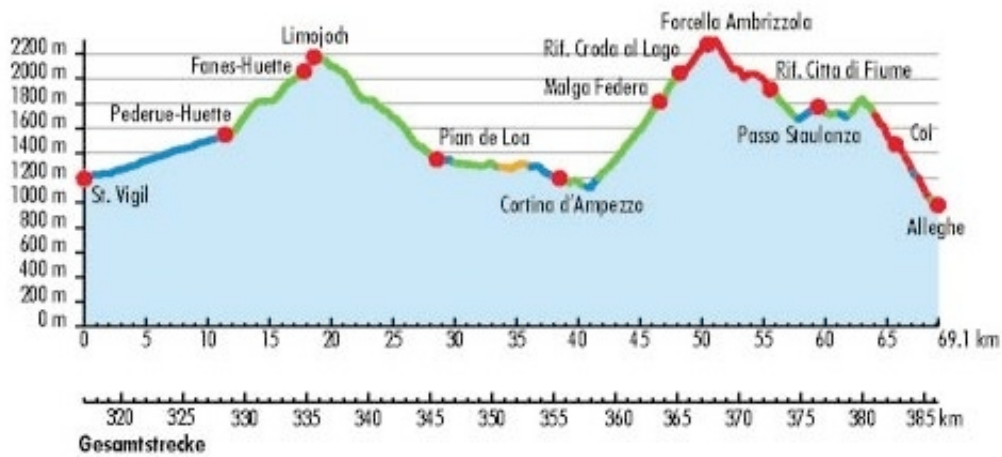
Heute war "Ruhetag". Aber wie immer sind die kurzen Etappen mit wenig Höhenmeter meist unglaublich schnell und deshalb auch ganz schön anstrengend. Bis zur Hälfte ging es steil Bergauf. Dann konnte man sich allerdings wirklich etwas ausruhen, denn es ging jetzt bis zum Ziel fast nur noch bergab. Diesmal rollten wir nur als 35. ins Ziel. Die Spinning Wheelz Männer wurden 61. und die Frauen diesmal 2. Wir hatten wieder einmal Glück mit dem Wetter. Wenig später fing es kräftig an zu regnen. Diesmal nahm mich Heike, Birgit's, d.h. ja eigentlich Juri's Babysitterin, in ihrem Zelt auf. Da konnte ich mich zum ersten mal wieder breit machen...

25.07.00, 4. Etappe: Sterzing - St. Vigil - 76,8 km



Die vierte Etappe war eine Schlamm Schlacht. Der heftige Regen hat den Boden aufgeweicht und es entstanden riesige Pfützen. Ständig musste ich die Brille putzen. Als ich sie dann endlich abgesetzt habe, flog mir natürlich der Dreck in die Augen und schob sich unter die Kontaktlinse. Mist!! Nach 30 Kilometer war dieses Matschstück zurückgelegt und alle sahen aus wie Sau! Normalerweise fühle ich mich auf so rutschigem Untergrund wohl, aber die Sichtprobleme machten mir deutlich zu schaffen. Jetzt folgten rund 16 km mit 8% Steigung und dann ging es erst richtig zur Sache! Wellig ging es über nasse Wiesen und Schlamm weiter. Beni und ich versuchten den Technikkönig unter uns auszumachen und probierten jede Steigung zu fahren. Die anderen feuerten uns sogar etwas an, während sie ihr Rad schiebten. Wir hatten einen riesen Spass. Ohne die Ablenkung hätte ich diesen anstrengenden, scheinbar unendlichen Abschnitt wahrscheinlich auch nicht überstanden. Hinter jeder Bergkuppe ging es hinauf zum nächsten Hügel. Atemberaubend war allerdings die Kulisse. Die Aussicht war einmalig. Und irgendwie machten die riesigen Pfützen auch Spass.... Es folgte ein super schneller, technisch nicht besonders anspruchsvoller Downhill über Schotterwege. Es waren jetzt nur noch zwei kleine Anstiege und dann waren wir auch schon wieder im Ziel. Heute als 35. Die Spinning Wheelz Männer wurden 50. und die Frauen 3. Nach der Dreckschlacht buchte ich mit Stefan eine Pension, um mal wieder ordentlich schlafen zu können und die Klamotten zu waschen.

26.07.00, 5. Etappe: St. Vigil - Alleghe - 69,1 km



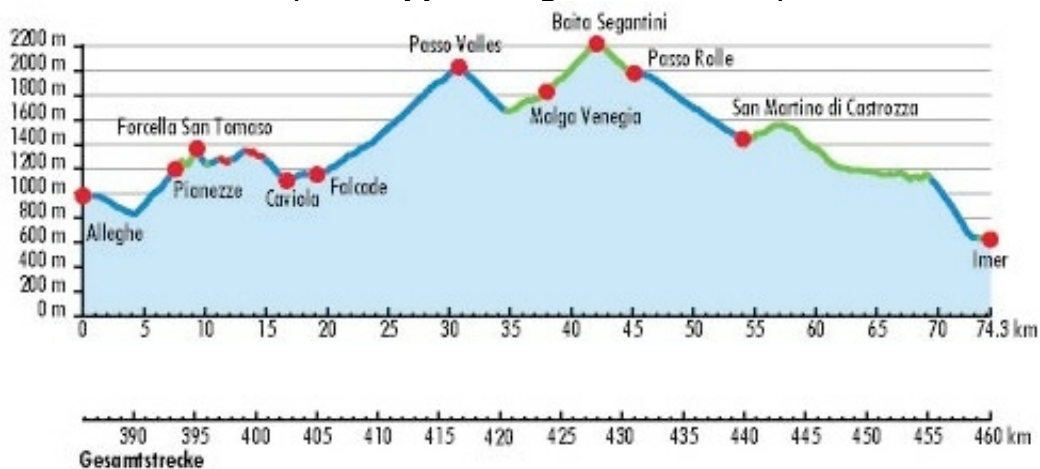
Die heutige Etappe hatte es in sich. Es ging zweimal über die 2.200 m-Grenze. Von St. Vigil aus ging es erstmal auf Asphalt bergauf. Nun folgte ein Schotter-Anstieg. Die Aussicht war überwältigend. Irgendwann konnte ich die Aussicht aber nicht mehr genießen, denn ich fuhr nur noch mit Tunnelblick. Diese grobe Schotter-Auffahrt war irre anstrengend! Aber wo es rauf geht, geht es ja auch wieder runter... Nachdem er eine grobe Schotterstrasse mit ziemlich viel Speed abwärts Richtung Cortina d'Ampezzo ging, folgte auch schon wieder ein technisch anspruchsvoller, sehr heftiger [bis zu 14%] Anstieg auf losem Schotter und über Felsbrocken bis auf 2.277 Meter Höhe.



Ein sensationelles Dolomiten-Panorama entschädigte uns für die Schmerzen. Hier war ich mit meinem Fully eindeutig im Vorteil. Viele mussten über die groben Felsen schieben. Der folgende Trail bergab war wie ein Traum. =]

Jetzt ging es noch ein paar mal rauf und runter und dann kam ein unglaublicher Downhill!! Über Wiesen mit bis zu 26% Gefälle und Full-Speed =] Dann ein extrem technischer Felsweg und ein super Singletrail durch tiefdunklen Wald. Noch einmal ein Singletrail mit dickem Geröll und Treppen und dann über eine grosse Wiese Richtung Ziel und See in Alleghe. Eine atemberaubende Aussicht!! Diesmal finishten wir als 27. Die Spinning Wheelz Männer wurden 50. und die Frauen 3. Das Zelt schlugen wir bei bomben Wetter direkt am See auf...

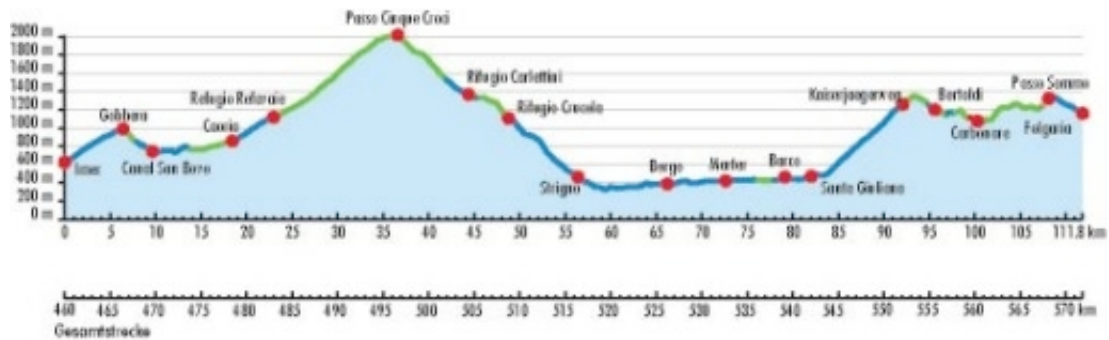
27.07.00, 6. Etappe: Alleghe - Imer - 74,3 km



Heute gab es eigentlich nur einen Berg mit ein paar Zacken =] zu bewältigen. Vom Start an ging es zügig, aber neutralisiert bergab in den ersten Stich hinein. Nach einer schnellen Strassenauffahrt wartete ein unglaublicher Singletrail auf uns!! Rauf & runter mit dicken Wurzeln und kleinen Jumps!! =] Das liebe ich... Nun wartete allerdings wieder eine steile Strassenauffahrt auf uns, dann eine feiste schnelle Abfahrt auf der wir beinahe wegen eines überholenden Autos im Graben landeten und

schliesslich der letzte lange Schotteranstieg durch den Nationalpark des Val Venegia bis auf 2.219 Meter Höhe. Übrigens machte einem die Höhenluft anfangs ganz schön zu schaffen. Nach 2-3 Tagen hat man sich daran aber schon gewöhnt. Die folgende Abfahrt war wieder nach meinem Geschmack. Schneller Schotter [mit bis zu 90 km/h] und kleinen Sprüngen... Zwischendurch gab es ein kleines Strassenstück und eine Auffahrt und wieder bergab nach Imer als 22. ins Ziel. =] Die Spinning Wheelz Männer wurden wieder 50. und die Frauen 2.

28.07.00, 7. Etappe: Imer - Folgaria - 111,8 km

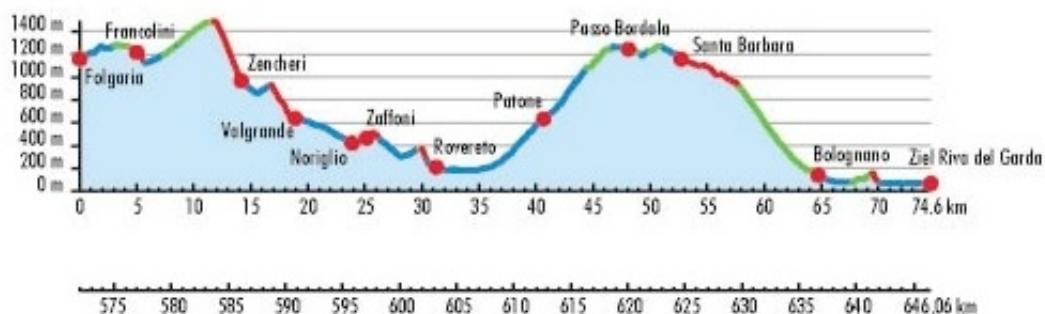


Das Letzte mal [1998] kamen wir bei dieser Königsetappe als vierte [!] ins Ziel. Am Start sah es noch sehr gut aus, aber beim Anstieg zum Passo Cinque Croci traf mich der Hammer! Ich konnte einfach nicht in die Pedale drücken. Ich hab es mit PowerGels, Riegeln und Fluchen probiert, aber es half alles nichts. Völlig entkräftet viel ich irgendwann am Streckenrand ins Gras [passiert mir wohl jedes Jahr beim Transalp]. Meine Hoffnung noch ein bisschen liegen zu bleiben zerplatzte wie eine Seifenblase. Benjamin hatte an alles gedacht. Schnell bastelte er eine Abschleppleine aus einer Mullbinde aus dem 1. Hilfe Paket, schob mich wieder auf mein Rad und zog mich den Berg hinauf. Mit letzter Kraft versuchte ich Beni wenigstens etwas zu unterstützen, aber es dauerte sehr lange, bis ich mich wieder etwas erholte. Wenigstens machten wir als Duo wieder ein paar Plätze gut. Auf der Abfahrt flog ich zu allem Überfluss auch noch im hohen Bogen ins Gebüsch. Aber das machte mir jetzt auch nicht mehr viel aus. Es folgte ein fast 25km langes Flachstück, welches ich schon letztes mal hasste, denn hier wurde geprügelt. Leider waren wir im Vergleich zu den anderen Teams hier die schnellsten und mussten ständig Führung fahren. Den Anstieg zum Kaiserjägerweg kannte ich nur zu gut, deshalb versuchte ich auf dem Flachstück soviel zu Essen & Trinken wie es geht.



Pünktlich zum Anstieg fing es an zu Regnen. Aber kein normaler Regen, es goss wie aus Kübeln. Das Wasser lief wie ein Bach die Strasse hinab. Weiter oben Blitzte und Donnerte es und wir machten uns schon richtig Sorgen, lebend anzukommen... Endlich konnten wir wieder auf die beiden Spinning Wheelz Teams aufschliessen. Wir führen eine ganze Weile gemeinsam, bis Beni wieder in den Schlammpassagen etwas mehr Druck machte und wir uns leicht absetzten. Der 53. Platz war erschütternd. Benjamin war verständlicherweise etwas sauer [und völlig unausgelastet], aber mehr war bei mir heute nicht drin. Sorry Ben! Die Spinning Wheelz Männer wurden 62. und die Frauen 3.

29.07.00, 8. Etappe: Folgaria - Riva del Garda - 74,6 km



Heute wollte Beni mal mit den ersten mitfahren - wenigstens bis zur ersten Zeitnahme, denn die Teams dürfen nicht mit zu grossen Zeitunterschieden die Zeitnahme passieren, sonst gibt es Zeitstrafen. Bei mir lief es erstaunlicherweise wieder sehr gut. Ich freute mich schon auf die technischen Abfahrten. Das letzte mal bin ich [sind wir] hier ein paar mal schwer gestürzt und auch meinen Rahmen hatte ich demoliert. Also habe ich im letzten Jahr das Bergabfahren besonders geübt. Und sollte sich auszahlen. Aber erstmal mussten wir ja den Berg hinauf fahren. Oben wartete auch schon Beni am Verpflegungspunkt. Als wir weiterfahren wollten, hatte er allerdings einen Platten. Da stand er nun schon 5 Minuten mit Platten und hat es nicht gemerkt!! =] Ein kurzes Stück ging es noch bergauf, also wechselte er schnell allein, und wollte mich dann einholen. Die Anfahrt kam aber schneller als erwartet. Da wir ja jeder 2 Ersatzschläuche hatten, wagte ich mich schon mal allein bergab. Schnell machte ich einige Plätze gut. So gut einige der Profis auch bergauf fahren, so schlecht & langsam fahren sie bergab. Es war teilweise unglaublich wie die sich angestellt haben. Aber statt breitere Reifen mit weniger Luftdruck zu fahren taten sie sich die Geröllhänge mit superschmalen Semi-Slicks an. Kein Wunder dass so viele geschoben haben. Mit Fully & Downhillenker war ich hier der Held. Ich gebe zu, ich habe ein paar mal ziemlich übertrieben und hätte mit wahrscheinlich fast das Genick gebrochen, aber wenn man nicht mehr bremsen kann, weil einem die Finger so schmerzen, hat man nur 2 Möglichkeiten: Absteigen oder Laufenlassen. Ich entschied mich für zweites und flog den Hang hinunter bis unter die ersten 10 Fahrer... =]

Das ausgeschüttete Adrenalin gab mir genügend Kraft für den letzten Anstieg. Ich liess es locker angehen. Ich hatte die Asphaltsteigung noch in guter [äh, schlechter] Erinnerung. Die Passstrasse konnte man fast nur im kleinsten Gang fahren. Langsam machte ich mir Gedanken, ob mit Beni alles klar ist. Er wird doch nicht gestürzt sein? Nein, pünktlich zur Zeitnahme kam er angefahren. Nun kam noch einmal ein anspruchsvoller Downhill auf losem Geröll und Schotter. Beni war in Aufholstimmung - das machte Spass! Leider kann man einem Fully mehr zumuten als einem Hardtail und es kam wie es kommen musste, Beni hatte schon wieder einen Platten. Aber er kann sich auf dem Rad halten. Nicht jeder kommt bei 80km/h mit Plattfuss sicher zum Stehen... =] Der Wechsel ging [diesmal zu zweit] ziemlich fix. Nach einem kurzen Anstieg kam nun die schönste Abfahrt aller Tage. Viele haben hier geflucht und geschoben, weil es einfach unmenschlich war. Bis zu 33 Prozent Gefälle und meterhohe Felsabsätze warteten auf uns. Hier konnte ich Beni auch zum ersten mal ein paar Meter wegfahren. =] In Arco angekommen, ging es die letzten Meter nur noch über Asphalt ins Ziel in Riva am Gardasee. Heute schafften wir den 22. Platz [29. Gesamt]. Schon eine kleine Enttäuschung nach unserem 11. Platz 1998. Den Gesamtsieg holte sich Team Motorex-Bianchi mit Mauro Bettin und Pascal Corti vor Pallhuber/Kirchler und Team Focus mit Mannie Heymans und Tobias Nestle. Das Spinning Wheelz Männerteam wurde 61. und die Frauen 3. hinter dem Corratec Team und dem Rotwild Team.



Es war wieder einmal ein einmaliges Erlebnis die Alpen und ihre Naturparks mit dem Mountainbike zu durchqueren. Rund 600 medizinische Versorgungen, jedoch nur sechs Notfalleinsätze, hatte das Rettungsteam während der Transalp Challenge. Dabei fuhren die drei Rettungsteams mit drei Notärzten und drei Rettungssanitätern insgesamt 4.400 Kilometer mit dem Motorrad. Die häufigsten Verletzungen waren wunde Hintern, Erschöpfung und Schürfwunden an Armen und Beinen. Auch die Mountainbikes wurden extrem strapaziert. Felgen, Kette, Schaltung und Reifen müssen ausgetauscht werden. Jeden Tag musste das Bike geputzt und alle Schrauben kontrolliert werden. Der Transalp Challenge ist hart und unbarmherzig, aber die Nähe der Natur und die

Freundschaft der Fahrer untereinander gibt es in keinem anderen Rennen der Welt. Jeder ambitionierte Mountainbiker sollte einmal an dieser Veranstaltung teilnehmen. Auch nach Jahren werden die Erlebnisse nicht vergessen sein. =]

Wie immer sind wir noch ein paar Tage in Riva geblieben um uns zu erholen und in der Sonne zu braten und Pizza zu essen. Und wie immer sind wir nicht mehr zum Radfahren gekommen. Nach 650km und 20.000 Höhenmetern ja auch kein Wunder! Aber unsere Begleiter Sandra und Alex konnten jetzt endlich in aller Ruhe die Berge unsicher machen, wenn auch leider nicht mit den eigenen Rädern, denn die wurden uns [obwohl neben dem Zelt am Stahlpfosten angeschlossen] geklaut!!

Ein unglaubliches Erlebnis hatten wir auch kurz nach der Siegerehrung, als plötzlich alle unsere Zelte verschwunden waren. Die Polizei hat alles wegen illegalem Campen mitgenommen. Wenigstens kamen wir noch rechtzeitig, bevor sie die Autos abschleppten, so mussten wir "nur" eine Abschleppgebühr und je 250.000 Lire pro Zelt zahlen!!! Argh!!

Als wir dann Abends zum Zeltplatz fahren, hat sich Martin [wir hatten nicht genug Platz im Auto] mit dem Rad am Auto hinterherziehen lassen. Natürlich haben uns schon wieder die Italienischen Bullen [mit Blaulicht] angehalten. Diesmal wollten sie eine Million Lire!! Nachdem sie uns zum Zeltplatz eskortierten, konnten wir alles regeln und schickten die Polizei zum Biertrinken in die Kneipe... =]

Ein großer Dank geht an unser Begleitem mit Babysitterin Heike, Sandra und Alex, die uns jeden Tag die Zelte auf- und abgebaut haben, Lebensmittel einkauften, kochten, massierten, aufmunterten..... Und an Benjamin, der mich trotz des grossen Leistungsunterschiedes ohne grosses Murren ertragen hat und immer unterstützt hat!! Und natürlich PowerBar für den kostenlosen Startplatz! Danke!! =]

© Alex Dierig